

## **1. Öffentliche Inszenierung familiärer Konflikte in den Medien: Spektakel, Information, Missbrauch?**

U. Benz, Berlin

Ausgangspunkt des Seminars ist nicht nur die inhaltliche, sondern die im medialen Bereich wesentliche Frage nach der Inszenierung eines Inhalts: Wer will, dass ich was, wie, wozu und warum so und nicht anders zu sehen kriege?

Zur Erforschung von Inszenierungsbeispielen und zur Strukturierung der Diskussion wird eine psychoanalytisch orientierte Methodik spezifischer Fragestellungen und Schwerpunktbildungen als praktikables „Handwerkszeug“ vorgestellt und angewendet. Die Frage nach der Bedeutung und Wirkung öffentlich inszenierter familiärer Konflikte soll abschließend erörtert werden.

Vita:

Dr. Ute Benz, geb. 1942, Studium der Kunst (Kunstakademie Stuttgart) und Politische Wissenschaften, Geschichte, Philosophie (Technische Universität Stuttgart), Lehrerin an Gymnasien in Ulm und München, Ausbildung zur Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche und Familien (Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München), seit 1980 Psychotherapeutin in freier Praxis in München, seit 1991 in Berlin. 1996 Promotion (Dr. phil.), seit 1997 – 2011 Lehrbeauftragte an der Technischen Universität Berlin. Vorsitzende des Berliner Arbeitskreises für Beziehungsanalyse.

## **2. Verantwortungskonfusion zwischen Schule und Elternhaus**

B. und T. Grüttner, Frechen

In unserem therapeutischen Alltag begegnen wir immer wieder verzweifelten Eltern, die sich bemühen, Aufgaben von Lehrern zu übernehmen – mit dem Preis der Gefährdung des häuslichen Friedens – und verzweifelte Lehrer, die sich gezwungen sehen, Elternaufgaben zu übernehmen – mit dem Preis von Versagensgefühlen, weil sie damit völlig überfordert sind. Wir wollen uns damit beschäftigen, wie es gelingen kann, solchen „grenzenlosen Beziehungen“ (T. Bauriedl) zu seelischer Trennung, eigener Rollenkompetenz und damit einem guten Miteinander zu verhelfen.

Vitae:

Barbara Grüttner, Jg. 1940, Studium der Philologie, Gymnasiallehrerin a.D., Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (VAKJP), Analytische Paar- und Familientherapeutin (agba e.V.) in eigener Praxis.

[www.psychanalyse-praxis.de](http://www.psychanalyse-praxis.de)

Tilo Grüttner, Jg. 1939, Studium der Philologie und Promotion, Diplom-Psychologe und Psychoanalytiker (DGPT), Psychologischer Psychotherapeut, Analytischer Paar- und Familientherapeut (agba e.V.) in eigener Praxis, Lehrtherapeut und analytischer Selbsterfahrungsleiter am IPR-AKJP Köln, Supervision, Coaching, Veröffentlichungen.

[www.psychanalyse-praxis.de](http://www.psychanalyse-praxis.de)

## **3. Impulse der mentalisierungsbasierten Familientherapie für die psychoanalytische Paar- und Familientherapie**

P. Rottländer, Frankfurt

Die Gruppe um Peter Fonagy hat das ursprünglich im Zusammenhang mit der Borderline-Persönlichkeitsstörung erarbeitete Mentalisierungskonzept inzwischen als eine Ergänzung und Fokussierung des psychotherapeutischen Arbeitens überhaupt weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang wurde auch ein spezifisch familientherapeutisches Verfahren konzipiert und erprobt. Im Workshop soll dieser psychodynamisch inspirierte Ansatz vorgestellt und mit der psychoanalytischen Familientherapie ins Gespräch gebracht werden.

Vita:

Dr. Peter Rottländer ist Mitglied im BvPPF und leitet eine psychologische Krisen- und Lebensberatungsstelle in Frankfurt am Main.

#### **4. Paare in der Krise**

A. Altevogt-Brauns, H. Heinz, Giessen

Neben intrapsychischen Krisen existieren zunehmend mehr gesellschaftlich bedingte Stress- und Belastungssituationen, die in Konflikten in den Paarbeziehungen ihren Paare Ausdruck finden können. An Hand von Beispielen wollen wir spezifische Konfliktsituationen darstellen und einen Austausch über therapeutische Interventionsmöglichkeiten anregen.

Vitae:

Annegret Altevogt-Brauns, geb. 1949; Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychoanalytische Paar- und Familientherapeutin und Supervisorin in eigener Praxis, Dozentin in der Sektion Paar-, Familien- und Sozialtherapie am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Giessen e.V.

Hubert Heinz, M.A., Studium der Soziologie, Politik und Medizinischen Psychologie in Giessen. Psychoanalytiker, psychoanalytisch orientierter Paar – und Familientherapeut, psychoanalytischer Suchttherapeut. Zwischen 1981 und 1996 Tätigkeit in verschiedenen psychoanalytisch orientierten Suchtkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige. Seit 1997 in eigener Praxis für Psychoanalyse und Psychotherapie. Mitglied der Sektion Familientherapie Gießen.

#### **5. „Führen und leiten – zwischen Geborgenheitswünschen im Team und Optimierungswünschen des Trägers?“**

E. Grotmann, Braunfels

Leistungsdruck und komplexe Anforderungen, die an Familien gestellt werden, setzen sich fort in den Teams, die mit Familien arbeiten.

Vielschichtige Problemlagen erfordern ein hohes Maß an Fachlichkeit. Der Druck wächst, in kurzer Zeit viele „Fälle“ effektiv zu bearbeiten zu müssen. Gleichzeitig werden überall Kosten eingespart und Arbeitsverhältnisse flexibilisiert.

Leitungskräfte stehen in genau diesem Spannungsfeld- zwischen den unterschiedlichen Interessen der Geldgeber und der Mitarbeiter.

Der Workshop befasst sich anhand von Fallbeispielen mit der Frage wie die Methoden der analytischen Familientherapie auch in Teamleitung und Personalführung genutzt werden können im Interesse einer ressourcenorientierten Aufgabenverteilung und Arbeitsweise. (Max. 10 Teilnehmer)

Vita:

Elisabeth Grotmann, Dipl. Psych., Studium der Psychologie in Zürich und Gießen, Ausbildungen in tiefenpsychologischer Psychotherapie, Gesprächspsychotherapie (GwG)

analytische Familientherapie,  
1979 bis 1985 tätig in der Akutpsychiatrie Gießen und Köppern  
Seit 1985 Leiterin einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle  
Tätig als Psychotherapeutin, Supervisorin und Coach.  
Mitglied der Sektion Familientherapie Giessen.

## 6. Welchen Einfluss haben die neuen Medien auf das Familienleben?

H. Kyek und M. Bosshard, Bremen

Da hilft doch nur noch Stecker ziehen .....

Medien im Alltag von Familien

Der 14-jährige Leon: Ich möchte den ganzen Tag X-Box spielen, so wie ich will.

Der 12-jährige Emil: Wenn ihr mir nicht erlaubt StarCraft zu spielen, dann habe ich keine Freunde mehr.

Die politisch linksorientierte Mutter: Ballerspiele kommen mir nicht ins Haus, schon gar nicht der Ego-Shooter.

Der pädagogisch belebte Vater: Wir wollen einen Kompromiss finden, Hauptsache es herrscht Frieden.

In den Familiensitzungen gibt es heftige Auseinandersetzungen über den Umgang mit den neuen Medien. Nirgends wird so viel gemogelt, geschummelt und gelogen. Die Erziehenden sind hilflos. Ein neuer Generationskonflikt um Abgrenzung und Verführung? Wofür stehen die Konflikte? Wir wollen in dem Workshop anhand von Praxisbeispielen mit Filmausschnitten zeigen, dass es nicht nur darum geht Regulierungen für den Alltag zu finden, sondern wie aus dem Gegeneinander ein aktives, lebensfrohes und lustvolles Miteinander in der Familie entstehen kann.

Vitae:

Heide Kyek

Psychoanalytikerin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Lehr- und Kontrollanalytikerin (DGPT)

Psychoanalytische Paar- und Familientherapeutin (BvPPF) in einer Erziehungsberatungsstelle

Holbeinstrasse 18

28209 Bremen

Tel: 0421 3498052

[heide.kyek@t-online.de](mailto:heide.kyek@t-online.de)

Marie Bosshard

Diplompsychologin in Kinder- und Jugendpsychiatrie

Weiterbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und

Erwachsenentherapeutin

Kornstrasse 316

28201 Bremen

Tel: 0176 67468896

[mariebo@gmx.li](mailto:mariebo@gmx.li)

## 7. Das Zwiegespräch - Hilfe zur Selbsthilfe, Therapiebegleitung und Vorbeugung.

C. M. Fatia, Frankfurt

Heutige Paare leben in einem wachsenden Spannungsfeld zwischen inneren und äußeren Anforderungen. Das erlebe ich quasi täglich in der Praxis und den Seminaren. Die

allgegenwärtigen Forderungen nach Flexibilität und Mobilität im Dienste des ständigen Wandels führen nicht selten zur Überforderung, so dass nicht einmal mehr ganz normale Konflikte und Entwicklungskrisen bewältigt werden können und zum Bruch der Beziehung führen.

Aber wie viel Veränderung verträgt der Mensch - ohne tragende Bindungen?

Wie kann den wachsenden Widrigkeiten im Beziehungsleben und den steigenden Anforderungen im Beruf und Alltag begegnet werden?

Wie kann Beziehungsgestaltung und bessere Alltagsbewältigung im Hinblick auf seelische Gesundheit gelingen?

Was können wir tun? Wie können wir die Paare dabei unterstützen – inner- und außerhalb von Therapie und Beratung?

Mit dem Zwiegesprächskonzept mache ich seit meiner nunmehr 15 jährigen Praxistätigkeit sehr gute Erfahrungen: Zwiesprache statt Zwietracht. Miteinander reden – aber wie?

In diesem Workshop wird Gelegenheit sein, das Konzept des Zwiegesprächs kennenzulernen, eine kleine Übung durchführen und über Chancen und Grenzen der Zwiegespräche zu sprechen. “

Vita:

Célia M. Fatia, M.A., ist Paar- u. Familientherapeutin (BvPPF), Gruppenanalytikerin (SGAZ) und Mediatorin (BAFM) in freier Praxis in Frankfurt, Dozentin am Frankfurter Institut für Paartherapie (IfP e.V.) und leitet seit 1997 *dyalog*. Fortbildung in Partnerschaft, ein Projekt zur Verbreitung der Zwiegespräche und Vermittlung von Beziehungswissen, das Sie gemeinsam mit ihrem verstorbenen Ehemann Prof. Dr. med. Michael L. Moeller (+2002) aufbaute. ([www.dyalog.de](http://www.dyalog.de)).

## 8. „Das Erstinterview in der Paartherapie“.

K. Kocher, Frankfurt

Das Workshop-Thema bezieht sich auf das psychoanalytisch-objektbeziehungsstheoretisch orientierte Arbeiten mit Paaren und soll demonstrieren, wie bereits im Erstkontakt eine unbewusste Paardynamik erkannt und aufgegriffen werden kann.

Vita:

Dr. med. Klaus Kocher, Facharzt für psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DPV), niedergelassen in eigener Praxis in Frankfurt. Arbeitsschwerpunkte: analytische Psychotherapie, Paartherapie und Supervision, Dozent im Rahmen von Ausbildungscurricula für Psychotherapie in China und dem Mittleren Osten.

## 9. "Die Paardynamik auf dem Hintergrund früher Beziehungserfahrungen"

D. Quasebarth, Frankfurt

Das Workshopthema zielt darauf ab, für u. U. besonders schwer zugängliche Paardynamiken zu sensibilisieren. Es gilt, die aufgrund der frühen Determiniertheit besonders tief verdrängten psychischen Mechanismen, die im Paargeschehen untergebracht und unkenntlich gemacht wurden, zu verstehen und, falls möglich, dem therapeutischen Geschehen zugänglich zu machen. Dies soll anhand von einigen Fallbeispielen aus der eigenen Praxis und anhand von H. Jellouscheks (2005) Interpretation des Mythos von Orpheus und Eurydike illustriert werden.

Als theoretischer Hintergrund dienen:

1. J. Lacans (nach G. Pagel, 1990) Transformation des Unbewussten, besonders in seiner Betrachtung des "Spiegelstadiums".
2. Erkenntnisse moderner Säuglingsbeobachtung durch J. Kestenberg (2003)

3. J. Griesers (2003) Thesen eines persönlichkeitsverändernden Lernens im Wechsel zwischen dyadischen und triadischen Beziehungsformen.
4. Fairbairns objektbeziehungstheoretischer Ansatz, besonders in seiner Markierung des "inneren Saboteurs", in der Interpretationsform von Scharff D. und Scharff J. (2003).

Vita:

Doris Quasebarth, Dipl. Psych., Psycholog. Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DPV, IPV, DGPT), Gruppenanalytikerin (DAGG), Paar- und Lehrtherapeutin am Frankfurter Psychoanalytischen Institut (FPI) und am Institut für Paartherapie (IfP). Niedergelassen in freier Praxis in Frankfurt/M. Forschungsinteressen und Publikationen im Bereich Migration, Gruppenkurzeittherapie, Paar- und Familietherapie.

#### **10. Bewusste und unbewusste Aufträge bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“.**

Klaus-D. Grothe, Giessen

Die Zahl minderjährigen Flüchtlinge, die ohne ihre Eltern einreisen, steigt stetig an und stellen die Jugendhilfe und Schulen vor neue Aufgaben. Dabei hat sich in Praxis herausgestellt, dass die Familien eine große Rolle spielen, obwohl - oder weil? - sie nicht da sind.

Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen wurden die Jugendlichen weggeschickt? Was soll die/der Jugendliche hier erreichen? Welche bewussten und v.a. unbewussten Aufträge schwingen mit? Über diese Fragen wollen wir uns in diesem workshop unterhalten.

Vita:

Klaus-Dieter Grothe, 55 J., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, niedergelassen in eigener Praxis in Hüttenberg bei Giessen

#### **11. „Faustlos“ – ein Programm zur Entfaltung sozialer und emotionaler Kompetenzen in Kita und Grundschule“.**

Ch. Uhl, Hess. Lichtenau

Was macht Kinder stark?

Wie kann Resilienz im ganz „normalen“ Kindergarten- und Schulalltag begünstigt werden? „Faustlos“ in der pädagogischen Institution – theoretische Überlegungen und praktische Einblicke bezogen auf Chancen und Grenzen eines Curriculums zur Gewaltprävention.

Vita:

Christiane Uhl, Jg. 1954

Psychotherapeutin (HP), Psychoanalytische Familientherapeutin (BvPPF) und Dipl. Supervisorin - in eigener Praxis, Pädagogin für Prävention und Beratung (Beratungsstelle KOPF, Dez. Erziehungshilfe), Fortbildnerin (u.a. am Heidelberger Präventionszentrum) Weiterbildungen im Bereich Entspannung und Musiktherapie (Zwesten).

Langjährige Tätigkeit in Grundschulen als Lehrerin, Schulleiterin, Pädagogin für Prävention und Beratung

Forschungsprojekt „Schulische Selbsterfahrung“ und Lehraufträge an der Universität Kassel  
Mitarbeit an der Frankfurter Präventionsstudie (Sigmund - Freud - Institut, Frankfurt)

Lebt seit 30 Jahren mit Partner und 3 Kindern am Fuß des Hohen Meißners.  
mail: [c.caecilia@web.de](mailto:c.caecilia@web.de)

## **12. „Kinder psychisch erkrankter Eltern – psychoanalytische Familieninterventionen – Erfahrungen und Ergebnisse“**

S. Wiegand-Grefe, A. Plaß-Christl, Hamburg

### **Kinder psychisch kranker Eltern – was bleibt zu tun?**

Im letzten Jahrzehnt sind eine Reihe von Projekten und Initiativen für Kinder psychisch kranker Eltern entstanden. Was bleibt zu tun? Wie kann die Nachhaltigkeit dieser Projekte gesichert werden? Ist es möglich, eine breite und indikationsgeleitete Versorgung der Kinder sicherzustellen? Werden psychisch bereits auffällige Kinder psychisch kranker Eltern in Präventionsprojekten adäquat behandelt? Wie ist der aktuelle Stand in Fragen der Qualitätssicherung und Evaluation? Wird in den Praxisprojekten die psychosoziale und medizinische Komplexität der Problemlage der Familien angemessen berücksichtigt?

Vitae:

Wiegand-Grefe, Silke, Prof. Dr. rer. nat., Psychologische Psychotherapeutin; Psychoanalytikerin (DPG, DGPT); Paar- und Familientherapeutin (DGSF, BVPPF); Projektleitung mehrerer Forschungsprojekte in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, Arbeitsschwerpunkte: Kinder psychisch kranker oder belasteter Eltern, Familienforschung, transgenerationale Weitergabe traumatischer Kriegserfahrungen, Evaluations- und Psychotherapieforschung. Außerdem Professorin für Klinische Psychologie und Psychodynamische Therapie an der Medical School Hamburg (MSH), Hafencity.  
Kontakt: [s.wiegand-grefe@uke.uni-hamburg.de](mailto:s.wiegand-grefe@uke.uni-hamburg.de)

Plaß-Christl, Angela, Dr. med., Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit Zusatztitel tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie für Erwachsene. Seit 2007 Mitarbeit im Forschungs- und Präventionsprojekt CHIMPs (Children of Mentally Ill Parents) an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und – psychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf, Direktor: Prof. M. Schulte-Markwort.

## **13. „Misshandlungserfahrungen in der Kindheit und ihre Auswirkungen“**

Ph. Wohlfarth, Giessen

In diesem Workshop soll der Blick auf die Psychodynamik von körperlicher und psychischer Gewalt in Familien und die transgenerationale Weitergabe dieser Problematik gerichtet werden.

Auf dem Hintergrund eigener Mangel- und Misshandlungserfahrungen in der Kindheit, können Eltern massive aggressive Impulse und Gewalt gegen ihre Kinder entwickeln. Ein Verständnis der Psychodynamik bietet einen wichtigen und notwendigen Ansatz für Überlegungen zu Prävention und Intervention, die in diesem Zusammenhang hier aufgezeigt und diskutiert werden sollen.

Vita:

Philomena Wohlfarth, Dipl.-Psych.  
Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DPV, IPA, DGPT), psychoanalytisch Paar- und Familientherapeutin.

Niedergelassen in eigener Praxis in Gießen.

Von 1991-2011 Arbeit in der Beratungsstelle des Kinderschutzbundes Gießen mit Schwerpunkt Hilfen für Kinder und Eltern bei körperlicher und psychischer Gewalt, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch, sowie Fortbildungen in diesem Bereich.

#### **14. Krippenbetreuung: Früh betreut – spät bereut?**

##### **Psychoanalytisch-familiendynamische Perspektiven in Forschung, Ausbildung und Praxis**

I. Seifert-Karb, Kronberg

Wie lassen sich Erkenntnisse aus der Psychoanalyse, Säuglings- und Familienforschung z.B. über die nicht- und vorsprachlichen (impliziten) Bedürfnisse der Babys und Kleinkinder in der Ausbildung des Krippenpersonals vermitteln?

Wie kann man für die Krippenbetreuung geeignete Personen auswählen? Welche psychoanalytisch-familiendynamische Aspekte sollten hierbei Berücksichtigung finden bzw. zukünftig das bindungstheoretisch geprägte Eingewöhnungskonzept ergänzen? Was wird derzeit in der Krippenpädagogik unter „Familiengruppen“ verstanden und umgesetzt? Wie entwickeln sich Beziehungen und Bindungen in der „Reggio Emilia“-Pädagogik – d. h. in großen Gruppen mit wenig Betonung der Beziehungen? Und vor allem: Wie kann man erkennen, ob die Qualität der Beziehungen gut genug ist?

Interessenten sind herzlich eingeladen, mit uns nach Antworten zu suchen, aber auch weitere Fragen aus dem eigenen Berufsalltag mitzubringen.

Vita:

Inken Seifert-Karb, Dipl. Päd.; Psychoanalytische Paar- und Familientherapeutin (BvPPF); Dozentin der Sektion Paar-, Familien- und Sozialtherapie am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Giessen e.V.; Leiterin einer Beratungsstelle für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern; Paar- und Familientherapeutin in eigener Praxis; Forschungsarbeit zu Triangulierung, Diagnostik und Behandlung von Belastungssituationen der frühen Eltern-Kind-Beziehung; Koordinatorin der AG Psychoanalyse und Psychotherapie in der Deutschsprachigen Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit (GAIMH); Fortbildung und Supervision u.a. für Kinderärzte, Familienhebammen; Ausbildung von Krippen-/Erzieherinnen, Tagesmüttern/-Vätern mittels videogestützter psychoanalytisch orientierter Fortbildungssupervision nach „BiBc-Beziehung im Blick“.

#### **15. „Hat mein Kind heute wieder kein Bild gemalt?“ -**

##### **Über Bindung und Bildung in der frühen Kindheit**

I. Weirauch, Frankfurt

Die gesellschaftspolitische Diskussion über Bildung verunsichert Eltern darin, ob und wie sie ihren Kindern den Weg zu optimalen Bildungschancen bereiten können. Der Markt frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote boomt. Die Erwartung an sichtbare Bildungs-„Ergebnisse“ steigt.

- Kommen kindliche Bindungsbedürfnisse zu kurz? Gibt es Widerstände bei erwachsenen Bezugspersonen gegenüber Bindungsbedürfnissen von Kindern? Was bedeutet das für das kindliche Erleben von Familie?
- Wie kommen Betreuungspersonen von Kleinkindern in institutionellen Rahmen mit Geborgenheitswünschen der Kinder und (Bildungs-)Ansprüchen der Eltern zurecht?

- Geht das Vertrauen in Selbstbildungsprozesse verloren?
- Über diese Fragen und weitere Fragen der Teilnehmer/innen wollen wir uns in diesem Workshop austauschen und diskutieren.

Vita:

Ines Weirauch, Studium der Soziologie und Pädagogik in Konstanz und Tübingen, psychoanalytische Sozialarbeiterin (Rottenburg/Tübingen), sozialpädagogische Familienhelferin (Offenbach und Frankfurt), Ausbildung in psychoanalytischer Paar- und Familientherapie (BvPPF), Leitung von Eltern-Kind-Gruppen, Supervisorin und Fortbildnerin, Mitglied der Sektion Paar-, Familien- und Sozialtherapie Giessen.

## 16. Was macht eine Familienhebamme?

E. Jung, Dietzenbach

Kenne ich die? Gab es die nicht immer schon? Wo ist der Unterschied zwischen diesen – möglicherweise zwei (es gibt doch auch Hebammen?!) unterschiedlichen -Berufsbildern? Für wen in der Familie ist sie eigentlich da? Was erwarten Frau/Mann oder Kind von ihr? Oder gibt es keine Erwartungshaltung? Wer gibt ihr einen Auftrag – formal? Wer inhaltlich? Der Workshop will einladen, diese Geheimnisse zu lüften.

Vita:

Edith Jung, Dietzenbach

Hebamme, Familienhebamme, Projektkoordinatorin „Keiner fällt durch's Netz“, Lehrhebamme, sys. Familientherapeutin, eigene Praxis als Hebamme, Beleggeburten, Kurse)

## 17. Supervisions-Workshop

M. Stasch, Heidelberg

Als analytische Paar- und Familientherapeuten supervidieren wir ganz unterschiedliche Prozesse in mannigfaltigen klinischen Kontexten und Institutionen (Paarkonflikte in Beratungsstellen, Familienpsychosomatik, Eltern-Säuglings-Sprechstunden, Familienhilfe, Stationsteams usw.). Welche Erfahrungen machen wir dabei mit unseren theoretischen Hintergrundkonzepten, welche spezielle Techniken (Genogrammarbeit o.ä.) wenden wir an, welche Settingvarianten (Einzel- oder Gruppensupervision) sind hilfreich, gibt es einen „common ground“ unter den Supervisoren und wenn ja, wie könnte er aussehen? Der Workshop richtet sich an alle supervisorisch arbeitenden Kollegen, die sich in diesen Fragen austauschen und ihren Horizont erweitern wollen.

Vita:

Michael Stasch, Jg. 1970, Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker (DGPT), Paar- und Familientherapeut (BvPPF), Supervisor und Dozent beim Arbeitskreis Psychoanalytische Paar- und Familientherapie Göttingen-Heidelberg-Hamburg. 1998-2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie des Universitätsklinikums Heidelberg. Seit 2009 niedergelassen in eigener Praxis in Heidelberg. Supervisionstätigkeit in verschiedenen Kontexten.

[www.psychotherapie-stasch.de](http://www.psychotherapie-stasch.de)

## 18. „Familientherapie am Küchentisch“

M. Mader, Herborn

Am Beispiel eines Jugendlichen mit sado-masochistischen Verhaltensweisen, auf dem Hintergrund eines Autoritätskonfliktes, soll aufgezeigt werden, wie durch ein ungewöhnliches



familientherapeutisches Setting Zugang zu den familiendynamischen Konflikten gefunden werden konnte. Letztendlich konnte hierdurch für alle Familienmitglieder ein befriedigenderes Zusammenleben ermöglicht werden und die auffälligen Verhaltensweisen von dem Jugendlichen aufgegeben werden. Im Workshop können neben der Fallbesprechung auch weitere Möglichkeiten spezieller Arrangements für die Familientherapie diskutiert werden.

Vita:

Manuela Mader; Förderschullehrerin an der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreises; analytische Familien-, Paartherapeutin. Schulische Koordinierung einer Intensivbetreuten Wohngruppe und einer Inobhutnahmestelle.

Enge Kooperation mit Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrie (Vitosklinik Herborn), Erziehungsberatungsstellen und niedergelassenen TherapeutInnen.

## **19. Beziehungsanalytische Supervision**

T. Schmidt, Ch. Mailhorn, Berlin

Der Workshop bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Forum, das von ihnen nach ihren jeweiligen Bedürfnissen mitgestaltet werden kann: Es besteht die Möglichkeit von Fallsupervision vor Ort, die auf theoretische und methodische Hintergründe hin transparent gemacht und reflektiert werden kann. Es besteht ebenso die Möglichkeit, eigene Supervisionserfahrungen (als Supervisand oder als Supervisor) einzubringen, sofern sich Wünsche nach Reflexion daran knüpfen, anhand ungelöster Fragen und Konflikte, oder als Intervision. Anhand des praxisbezogenen Austauschs werden die Grundlagen beziehungsanalytischer Supervision anschaulich gemacht (Szenisches Verstehen, (Gegen-)Übertragung, Abstinenz, Bedeutung von Ambivalenzspannung bzw. -spaltung, Denken in der Triade (Vater-Mutter-Kind), (Supervisorin-Supervisand-Institution), (Supervisand-Klient-Institution).

Vitae:

Tanja Schmidt, Dipl.-Psych., M.A., Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychoanalytische Paar- und Familientherapeutin, u.a. spezialisiert für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern, Supervisorin (DGSv), Dozentin, tätig in eigener Praxis und in Erziehungs- und Familienberatung, Mitglied im Berliner Arbeitskreis für Beziehungsanalyse

Christine Maihorn, Dr.phil., Familienberaterin im Kinderschutz-Zentrum Berlin, Dozentin und Fachberaterin im Kinderschutz, Mitglied im Berliner Arbeitskreis für Beziehungsanalyse